

## Vom Lobpreis über einem Laib Brot

Von Abraham Joshua Heschel

Nehmen wir einen Laib Brot. Er ist ein Produkt aus Klima, Boden und Arbeit des Bauern, des Händlers und des Bäckers. Wäre es unsere Absicht, die Kräfte zu preisen, die gemeinsam einen Laib Brot produzierten, so müßten wir der Sonne und dem Regen, dem Boden und der Intelligenz des Menschen Lob spenden. Aber nicht diese preisen wir, bevor wir ein Stück Brot brechen. Wir sagen: »Gelobt seist Du, o Herr, unser Gott, König des Alls, der das Brot aus der Erde hervorbringt!« Wäre es, empirisch gesprochen, nicht richtiger, dem Bauern, dem Händler und dem Bäcker Anerkennung zu spenden? Für unsere Augen sind sie es, die das Brot schaffen.

Aber wie wir an dem Mysterium der Vegetation vorübergehen, so gehen wir auch über das Wunder der Kultivierung hinaus. Wir preisen ihn, der Natur und Zivilisation möglich macht. Es ist nicht notwendig, sich jedesmal bei der Überlegung aufzuhalten, was Brot empirisch ist, nämlich »ein Nahrungsmittel aus Getreidemehl mit Wasser vermischt, dem gewöhnlich Hefe zur Gärung beigelegt wird. Die Masse wird durchgeknetet und in Laiben gebacken«. Wichtig ist aber, jedesmal daran zu denken, was Brot letztlich ist.

Fest und beständig sind die Naturgesetze. Und doch werden wir belehrt, daß der Bauer, der den Samen der Erde anvertraut, es im Glauben an Gott, nicht im Glauben an die Natur tun soll. Denn das ist das Wesen des Glaubens: selbst das, was uns als ein natürlicher Ablauf erscheint, als einen Akt Gottes begreifen.

Quelle: Abraham Joshua Heschel, *Gott sucht den Menschen. Eine Philosophie des Judentums*, übersetzt von Ida Maria Solltmann, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1980, S. 49f.